**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand
**Band:** - (1921)
**Heft:** 13

**Rubrik:** Kurbelreife Werke

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Kurbelreife Werke

## Das Chamäleon

Wie Hackfleisch wird die Handlung in lauter ganz kleine Fetzen zerrissen: Falltüren öffnen sich gähnend, Autos rasen, Chinesen grinsen, ein exotischer Präsident hinkt auf Krücken vorüber, Leichen liegen hinter Türen und in Schränken, Luxuslokale sind in Raserei, ein reines Mädchen lächelt, ein Detektiv triumphiert — — man atmet erleichtert auf. Man ist wie vor den Kopf geschlagen. Das ist zuviel! Lokale Orientierung, Zeitsinn, psychologische Konsequenz, Logik — — alles durcheinander, Szenen, in denen die Leiche einer Hauptperson entdeckt wird, dauern eine halbe Sekunde. Ich glaube, dem Weltuntergang würde der Verfasser unseres Manuskriptes, Paul Rosenhayn, auch nicht mehr als eine Spielszene von zehn Sekunden widmen.

Hier hat sich die rasend-knatternde Maschinengewehrtechnik gewisser Filmmanuskripte selbst karikiert. Keuchendes Tempo als l'art pour l'art betrieben, Szenen wild aneinander gereiht, der Zusammenhang kaum zwingend.

Das ist, vom Filmstandpunkt aus gesehen, eigentlich prinzipiell nicht ganz falsch — — wenn es eben nicht, wie hier, ganz bedenklich die Lächerlichkeit streifte.

Gespielt wird nicht schlecht. Schünzels Verbrechertypen kennt man — und empfindet sie doch jedesmal von neuem sehr stark. Sein zynisches Lachen, ein Ruck des Armes, mit dem er einen Menschen von sich stößt, seine tierische Chinesenfratze: das alles sitzt ganz fest und bleibt haften. Sein Gebiet ist klein — aber es ist sein Gebiet. Max Landa spielt elegant und glatt. Hanni Weiße hat ein paar starke Spielszenen und Hilde Wörner ist freundlich-angenehm. Die Regie, an die besondere Anforderungen nicht gestellt werden, arbeitet sauber.

## Der Ochsenkrieg

Ein neuer Ganghofer-Film der Münchner Lichtspielkunst A.-G.! Das sagt genug. Eine Verdramatisierung, die im großen Ganzen wohl geglückt ist

Der Ramsauer Richtmann Runotter ist in seiner tieferen Bedeutung der deutsche Bauer. Von Herrenmacht bedrückt, mißhandelt und zum äußersten getrieben, empört er sich, setzt Gewalt wider Gewalt und erkämpft sich mit blankem Schwert sein Menschenrecht.

Also eine Art „Wilhelm Tell". Nur mit dem Unterschied, daß der Kampf viel offener und ehrlicher ist, nicht aus dem Hinterhalt erfolgt. Dazu

das wuchtige Spiel Fritz Greiners und anmutige Wesen der Thea Steinbrecher als seine Tochter Iula, die schließlich doch noch ihren, auf der gegnerischen Seite kämpfenden Amtmannssohn Lampert erobert.

Die erhabene Ruhe der Landschaft, das bayerische Hochgebirge (Berchtesgaden, Königssee usw.) sticht großartig gegen die Leidenschaften der kleinlichen Menschen ab.

Kleinere Regiefehler, z. B. Anachronismen in der Architektur (bei den Innenaufnahmen stilgerechte Butzenscheiben, von außen dagegen große Fenster), sind angesichts der Gesamtwirkung dieses Filmes zu verzeihen.

## Der Hund von Baskerville

6. Teil: Das Haus ohne Fenster.

Stapelton, dem gefürchtetsten und waghalsigsten Verbrecher Englands, ist es gelungen, aus dem Gefängnis auszubrechen, und als geschworener Todfeind sämtlicher Bewohner des Schlosses Baskerville ist er auch gleich wieder dabei, seinen Rachedurst zu stillen. Dort findet ein großes Maskenfest statt, zu dem der Schloßherr auch seinen Beschützer Sherlock Holmes eingeladen hat. Es gelingt Stapelton, sich in den Besitz einer Maske zu setzen. Er mischt sich unauffällig unter die Gäste. Sherlock Holmes, der inzwischen in einem Flugzeug, wie immer verkleidet, angekommen ist, hat sich ebenfalls unerkannt unter die Anwesenden gemischt. In seiner Maske dringt Stapelton in das Boudoir der Lady Baskerville ein, überfällt dieselbe, raubt ihr eine kostbare Perlenkette und flüchtet. Sherlock Holmes, durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, nimmt sofort die Verfolgung auf. Nach tollkühnen Verfolgungsszenen gelingt es dem Meisterdetektiv, den Schlupfwinkel Stapeltons ausfindig zu machen. Als er jedoch von den Helfershelfern Stapeltons im Fährhaus von Kingstown überwältigt wurde, wollte Stapelton den von den Verbrechern der ganzen Erde gefürchteten Detektiv aus der Welt schaffen. Sherlock Holmes wurde in eine Scheune geschleppt und sollte dem Flammentod preisgegeben werden. Aber auch hier verhilft ihm seine fabelhafte Geistesgegenwart, seine Freiheit zu erlangen. Mit Hilfe vieler Policeman übergibt er die ganze Verbrecherbande der Gerechtigkeit. Stapelton, der während der Zeit nicht müßig war, hat einen genialen Einfall; er mißbraucht Sherlock Holmes' Namen und es gelingt ihm durch einen gefälschten Brief, Lady von Baskerville im Auto zu entführen, und in rasender Fahrt fährt er mit seiner sicheren Beute einem Schlupfwinkel seiner Windturbine zu. Doch auch Sherlock Holmes, welcher seine ganze Ehre daran setzt, diesen Verbrecher endlich für immer unschädlich zu machen, ruht und rastet nicht. Er findet die Spur, und in kürzester Zeit, nach aufregendem Kampf auf dem Plateau der Windturbine fliegt Stapelton in die Tiefe, um mit zerschmetterten Gliedern am Boden liegen zu bleiben. (Demnächst im Zürcher Central-Theater.)

## Die Geheimnisse des Weltalls.

Etwas noch nie Dagewesenes. Ein belehrendes Werk, das zugleich schön ist. Der Schöpfer dieses Wunderfilms, Herr M. Louis Forest, welcher immer seine Ideen verwirklicht, hat versucht, ein großes belehrendes und anziehendes Schauspiel hervorzubringen. Es handelt sich, allen Leuten, Großen und Kleinen, die Astronomie, diese leidenschaftliche Wissenschaft, welche ein Teil der verwirrenden Astrologie ist, beizubringen, um zu der genauen Weissagung zu gelangen. Es ist eine wirkliche Anstrengung, unregelmäßig manchmal, aber sehr spannend. Das Publikum verfolgt diese wunderbar kolorierten Bilder mit andächtiger Stimmung. Es ist eine neue Bewegung auf der Bildfläche. Es brauchte wirklich eine Kühnheit, ein solches kinematographisches Werk zu schaffen. Aber wer sucht nicht die Geheimnisse der Sterne, der vielleicht bewohnten Planeten, der unbekannten Welt, welche dort oben thront. Die Geheimnisse des Himmels kennen, heißt schon die Mysterien unserer Welt kennen. Darum ist diese verführerische kinematographische Schöpfung ein Wendepunkt in der Geschichte des Films. („Matin", Paris.)

# Aus dem Glashaus.

## Neue Filme.

Die Innenaufnahmen zu dem großen Abenteurerfilm „Der Mann ohne Namen" nach dem Roman „Peter Voß, der Millionendieb", nähern sich nunmehr ihrem Ende. Die Uraufführung der ersten Abteilung unter dem Titel „Der Millionendieb" wird noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Bei den Aufnahmen zum zehnten Teil, der den Untertitel „Der Kaiser der Sahara" führt, kam es neulich zu einem aufregenden Zwischenfall. Das Buch schreibt vor, daß eine große Anzahl von Löwen — etwa 25 — eine Festgesellschaft während eines Balles überfalle. Einige der Tiere wurden plötzlich nervös und wollten über die Sperrzone hinweg. Dem mutigen Dazwischengreifen des Dompteurs und einiger Mitwirkenden gelang es noch rechtzeitig, die wilden Tiere zu beruhigen. — Max Lindner hat einen neuen Film verfaßt und selbst in Szene gesetzt. Der Titel soll „Sieben Unglücksjahre" sein. — Lebende Bilder mit Aufnahmen aus dem Verbrecherleben sind, soweit sie die Verbrecher „bei der Arbeit" zeigen, in Chicago zensurseitig verboten worden. — Delysia ist von C. B. Cochran nach Newyork für die Herstellung zweier Filme verpflichtet worden, mit einer Gage von 11 000 Pfund Sterling. — Luitz Morat und Pierre Régnier, deren letzter Film „Die fünf verflixten Kavaliere" großen Beifall